VermögensKonzepte

AUSGABE 5 | 2026

Redaktionsschluss 31.05.2026

KONZEPT-NEWS

Seite 3

Markterholung mit Risikoschatten

Seite 7

Vom Ansparen zum Entsparen – unser Konzept für beide Phasen!

Seite 11

Aktuelle Informationen in Kürze

Hallo und Herzlich Willkommen

Bernd Linke
Geschäftsführer

BL VermögensKonzepte

individuell
verständlich
nachhaltig rentabel

So erreichen Sie uns:

Lendringser Hauptstr. 15
58710 Menden

+49 2373 923269 0

info@bl-vermoegen.de
bl-vermoegen.de/kontakt

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die **Kapitalmärkte** haben sich seit Ausbruch des Iran-Kriegs zwar wieder deutlich erholt, aber aufgrund der Situation an den Anleihemärkten ist Vorsicht angesagt! Warum und wieso lesen Sie in unserem Leitartikel ab Seite 3.

Ab Seite 7 können Sie die Fortsetzung unseres **Longevity**-Artikels aus unserer Februar-Ausgabe lesen. Dort finden Sie auch unsere Beratungsmatrix, die viele Anleger aus den persönlichen Gesprächen bereits kennen.
Auf der letzten Seite finden Sie noch ein paar Infos und Hinweise wie gewohnt in aller Kürze.

Zum 01.01.2027 "startet" das neue **Altersvorsorgedepot**. Die verschiedenen Anbieter arbeiten mit Hochdruck an entsprechenden Produkten und die Marketingabteilungen stehen in den Starlöchern. Lassen Sie sich nicht "überrumpeln"! Was es mit dem Alters-vorsorgedepot genau auf sich hat, wie es funktioniert und für wen es sich lohnt erläutern wir in einer der nächsten Ausgaben.

Unsere Mandanten und registrierte Abonnenten erhalten diesen Newsletter automatisch.

Wenn Sie (noch) kein Mandant bei uns sind, können Sie unsere kostenlosen „Konzept-News" **hier abonnieren**.

Mit den besten Grüßen
Bernd Linke

Abonnieren

Markterholung mit Risikoschatten

Seit dem Ausbruch des Iran-Kriegs am 28. Februar 2026 erlebten die globalen Kapitalmärkte ein Wechselbad der Gefühle: Einbrüche von bis zu 10 % innerhalb weniger Tage, außergewöhnlich hohe Schwankungen — und eine Erholung, die viele Marktteilnehmer wieder mal überraschte. Die positive Gegenbewegung im April und Mai führte die Depots wieder an die alten Höchststände heran oder sogar auf neue Allzeithochs. Der Treiber für diese Entwicklung war und ist die Hoffnung auf eine diplomatische Annäherung zwischen den USA und dem Iran sowie eine mögliche dauerhafte und uneingeschränkte Öffnung der Straße von Hormus — jener strategischen Meerenge, durch die rund 20 % der weltweiten Ölexporte fließen.

Da Europa und insbesondere auch Deutschland stärker unter den hohen Energiepreisen leidet als Amerika, fiel die Erholung diesseits des Atlantiks schwächer aus als in den USA, wo die Märkte zudem von KI- und Technologiefantasien profitierten.

Positiv ist hier, das diese Entwicklung inzwischen auch fundamental untermauert wurde: Die Unternehmensgewinne sind vielfach besser als erwartet, die Gewinnschätzungen wurden nach oben revidiert.

Und dennoch: Solange der Nahostkonflikt nicht gelöst ist, bleibt die Volatilität (Schwankung) erhöht. Langfristig orientierte Anleger sollten diese Schwankungen aber als das sehen, was sie sind: Temporäre Turbulenzen, die langfristig mit hohen Renditen belohnt werden.

Zinsentwicklung: EZB in der Warteschleife, USA im Dilemma

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat auf ihrer Sitzung am 30. April 2026 die Leitzinsen erneut unverändert gelassen.

Bereits zum siebten Mal in Folge. Der Einlagenzins, der Zinssatz, den Banken erhalten, wenn sie Geld bei der EZB parken, liegt seit Juni 2025 bei 2,0 % p.a.. Das klingt beruhigend — aber die Ruhe könnte trügerisch sein.

Denn die Inflation im Euroraum ist im April auf 3,0 % gestiegen (Deutschland: 2,9%), deutlich über dem EZB-Zielwert von 2,0 %. Noch im Februar 2026 lag sie bei moderaten 1,9 %. Der Haupttreiber ist eindeutig der kriegsbedingte Energiepreisanstieg. Erster positiver Lichtblick: Die Schätzung für Mai zeigt einen Rückgang auf 2,6 % in Deutschland — allerdings bei weiterhin erhöhter Kerninflation (also der Inflation ohne Energie und Lebensmittel) von 2,5 %. Viele Analysten erwarten nun für die EZB-Sitzung am 11. Juni eine leichte Zinserhöhung, um dem Inflationsdruck entgegenzuwirken. Der Zinssenkungs-zyklus, der in Europa bereits begonnen hatte, scheint vorerst gestoppt.

In den USA ist die Lage noch angespannter. Die Inflationsrate stieg im April auf 3,8 % — deutlich über dem Fed-Ziel von 2,0 %. Haupttreiber: Energiekosten, die im Monatsvergleich um 3,8 % zulegten. Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) hat ihren Leitzins zuletzt in einer Spanne von 3,50 % bis 3,75% ebenfalls unverändert belassen. Der Markt preist aktuell mit einer Wahrscheinlichkeit von fast 98 % eine weitere Zinspause bei der nächsten FED-Sitzung am 17. Juni ein. Zinssenkungen, auf die viele Anleger noch Anfang des Jahres hofften, scheinen in weite Ferne gerückt - auch unter dem neuen FED-Chef.

Neuer FED-Chef: Kevin Warsh übernimmt — und die Märkte beobachten genau

Am 13. Mai 2026 bestätigte der US-Senat Kevin Warsh als neuen Vorsitzenden der Federal Reserve — mit 54 zu 45 Stimmen, der knappsten Bestätigungsmehrheit in der Geschichte der US-Notenbank. Warsh löst Jerome Powell ab, den Präsident Trump öffentlich und wiederholt wegen seiner Zinspolitik attackiert hatte.

Wer ist Kevin Warsh? Der 56-Jährige ist kein Unbekannter: Von 2006 bis 2011 war er bereits Mitglied des Fed-Gouverneursrats und spielte eine Schlüsselrolle während der Finanzkrise 2008. Er gilt als erfahrener Marktteilnehmer, arbeitete zuvor bei Morgan Stanley und im Weißen Haus unter George W. Bush. Warsh ist ein Vertreter strenger, sogenannter „hawkischer" Geldpolitik — er bevorzugt Preisstabilität vor Wirtschafts-stimulierung und will zudem die aufgeblähte Fed-Bilanz (über 7 Billionen Dollar) deutlich abbauen.

Das klingt sachlich — birgt aber erhebliche Sprengkraft. Trump erwartet Zinssenkungen. Die Inflationsrealität erlaubt derzeit kaum Spielraum dafür.

Wie er zwischen Trumps Erwartungen, der wirtschaftlichen Realität und der institutionellen Unabhängigkeit der Fed navigiert, wird eine der wichtigsten Fragen für die Finanzmärkte im zweiten Halbjahr 2026 sein.

Die Hauptsorge vieler Ökonomen: Sollte Warsh dem politischen Druck nachgeben und die Zinsen zu früh senken, riskiert er eine weitere Inflationsbeschleunigung. Gibt er der Inflation dagegen konsequent Priorität, könnten höhere Zinsen das

Wachstum abwürgen — und die ohnehin fragile Lage im „Private-Debt-Markt“ weiter zuspitzen.

Steigende US-Renditen: Droht eine neue Finanzkrise?

An den US-Anleihemärkten läuft seit Monaten etwas Beunruhigendes ab. Die Renditen von US-Staatsanleihen — also der jährliche Zinssatz, den Anleger für das Halten dieser Papiere erhalten bzw. „verlangen“ — kletterten auf Höchststände, die man zuletzt vor der globalen Finanzkrise 2007/2008 gesehen hat. Zwischenzeitlich rentierten 30-jährige US-Staatsanleihen (sogenannte Treasuries) bei über 5 %!!. Aktuell liegt die 10-jährige Rendite bei rund 4,48 %, nach einem kurzen Rückgang infolge von Friedenssignalen aus dem Nahen Osten.

Was steckt dahinter? Einerseits die anhaltend hohe Inflation, andererseits das strukturelle Problem der USA: Haushaltsdefizite von rund 6 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) kombiniert mit schwindenden Käufern für neue US-Schulden. Die jüngsten Auktionen für US-Staatsanleihen stießen auf bemerkend geringes Interesse. Ausländische Investoren, traditionell wichtige Abnehmer, zögern. Das Privileg des Dollar als Weltreservewährung gerät unter Druck.

Warum ist das so gefährlich?

US-Banken halten kollektiv über 4,4 Billionen Dollar in US-Staatsanleihen — ein Posten, der nach aktueller Regulierung kein Eigenkapital erfordert, weil Staatsanleihen als „risikofrei" gelten. Wenn diese Papiere massiv an Wert verlieren (steigende Zinsen bedeuten fallende Kurse bei bestehenden Anleihen), entstehen „stille Verluste“ in den Bankbilanzen — genau das Muster, das 2023 zur Pleite der Silicon Valley Bank führte. Eine systematische Ausweitung dieses Problems auf größere Institute könnte das globale Finanzsystem destabilisieren.

Private Debt: Das Risiko im Verborgenen

Eng verknüpft mit der Zinsentwicklung ist ein Markt, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist und nun unter erheblichem Druck steht: der sogenannte **Private-Debt-Markt** oder **Private-Credit-Markt.** Gemeint ist die direkte Kreditvergabe an Unternehmen durch Nichtbanken — z.B. Versicherungen und andere institutionelle Investoren — abseits der regulierten Kapitalmärkte. Weltweit verwalten Private-Debt-Fonds inzwischen etwa 2,5 Billionen US-Dollar.

Das Geschäftsmodell funktionierte jahrelang gut: Niedrige Zinsen ermöglichten Kreditnehmern, ihre Schulden zu bedienen, während Anleger attraktive Renditen erzielten. Mit dem Zinsanstieg ab 2022 hat sich die Situation jedoch fundamental verändert. Die meisten Private-Debt-Kredite haben **variable Zinssätze** — das heißt, der Kreditnehmer zahlt nicht einen fixen Zins, sondern einen, der sich mit dem Marktzins bewegt. Was früher Anlegern steigende Erträge brachte, belastet nun massiv die Cashflows der Kreditnehmer. Viele Unternehmen müssen inzwischen mehr als die Hälfte ihres operativen Gewinns allein für den Zinsdienst aufwenden!

Die Folge: sogenannte „Schattenausfälle". Für Anleger von außen schwer erkennbar — und für Regulatoren ein Problem, weil dieser Markt deutlich weniger transparent ist als der klassische Bankensektor. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat Private-Debt-Risiken explizit in ihren Fokusrisiken für 2026 aufgeführt: schwer einschätzbar, potenziell systemrelevant.

Eine neue globale Finanzkrise ist aus heutiger Sicht nicht das Basisszenario — die regulierten Banken sind widerstandsfähiger als 2008. Aber der strukturelle Druck ist real: hohe Staatsverschuldung, steigende Refinanzierungskosten, ein anfälliger Schattenbankenmarkt und geopolitische Unsicherheit bilden zusammen ein Umfeld, in dem ein unerwarteter Schock schnell größere Wellen schlagen kann.

Portfoliostrukturierung

Die aktuelle Marktlage ist keine Einladung zur Euphorie aber auch nicht zur Panik. Aber sie verlangt Wachsamkeit und eine gut durchdachte Struktur. Folgende Punkte bleiben aus meiner Sicht zentral:

Die **breite Diversifikation** über Anlageklassen, Regionen und Stile hat sich in den vergangenen Monaten einmal mehr bewährt. Wer gut aufgestellt war, hat die Turbulenzen vielfach deutlich besser überstanden als konzentrierte Depots.

Die **Aktienquote** hatten wir direkt nach Ostern bereits wieder erhöht und seitdem unverändert gelassen. Die Depots liegen aktuell wieder nahe an oder auf neuen Höchstständen. Das ist schön und beruhigend, aber kein Grund zur Sorglosigkeit. Wir halten vor diesem Hintergrund in den meisten Depots nach wie vor rd. 5% als liquide Investitionsreserve.

Die Anleihefonds haben unter den gestiegenen Renditen zwar vorübergehend gelitten, lassen dadurch aber mit Blick nach vorne höhere Renditen erwarten. Alle gehaltenen Rentenfonds investieren überwiegend in Europa und in Anleihen von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität. Im o.g. Private-Debt-Markt sind wir nicht investiert.

Gold bleibt trotz der paradoxen Entwicklung der letzten Monate (der Goldpreis fiel trotz Krise zunächst, weil institutionelle Anleger zur Deckung von sogenannten Margin Calls verkaufen mussten) eine bewährte Beimischung zur Absicherung extremer Szenarien. Wir halten an dieser Position fest.

Longevity – Ein Trend mit Folgen (Teil 2):

Vom Ansparen zum Entsparen – unser Konzept für beide Phasen!

In der **Februar-Ausgabe** unseres Newsletters haben wir uns mit dem Phänomen der Langlebigkeit beschäftigt: Menschen leben nicht nur länger, sondern immer häufiger auch bis ins hohe Alter aktiv und gesund. Die „Active Seniors" von heute planen Fernreisen, engagieren sich ehrenamtlich, lernen Neues – und all das kostet Geld. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass die finanzielle Vorsorge für diese dritte Lebensphase in vielen Fällen nicht mit den Lebensplänen Schritt halten kann. Heute möchte ich zeigen, wie unser Grund-Konzept für eine systematische und vor allem verständliche Ruhestandsplanung aussieht – und warum es dabei zwei grundlegend verschiedene Phasen gibt, die jeweils eine eigene Logik erfordern.

Zwei Phasen – zwei verschiedene Herausforderungen

Wenn Finanzberater von Altersvorsorge oder Ruhestandsplanung sprechen, denken die meisten Menschen zunächst nur an die **Ansparphase**: Geld zur Seite legen, Vermögen aufbauen, möglichst viel bis zum Rentenbeginn angehäuft haben. Das ist nicht falsch – aber es greift zu kurz. Denn die eigentliche Herausforderung beginnt oft erst danach: Wie entnehme ich mein aufgebautes Vermögen so, dass es einerseits möglichst bis ans Lebensende reicht und andererseits so, ich meine persönliche Lebensplanung damit umsetzten kann.

Ich unterscheide deshalb bewusst zwischen der **Ansparphase** – also der Zeit bis zum Rentenbeginn – und der **Entsparphase** (oder Entnahmephase), die mit Beginn des Ruhestands einsetzt und sich vielfach über 20, 25 oder sogar 30 Jahre erstrecken kann. Beide Phasen folgen einer ähnlichen Grundstruktur, unterscheiden sich aber in einem entscheidenden Punkt: Die Richtung der Zahlungsströme dreht sich um.

Die Ansparphase: Aufbau mit System

In der Ansparphase geht es darum, monatlich freies Kapital strukturiert zu investieren. Die Grundidee ist denkbar einfach: Nicht alles in einen Topf, sondern bewusst aufgeteilt nach Funktion und Zeithorizont.

Topf 1 ist der **Liquiditätspuffer** – das Geld, das jederzeit und ohne Kursschwankungen verfügbar sein muss. Girokonto und Tagesgeldkonto bei der Hausbank bilden die Basis: hier läuft das laufende Einkommen hin, hier werden alle Ausgaben bezahlt, und hier liegt der sogenannte **Not-Not**groschen für wirklich unvorhergesehene Situationen, um Kontoüberziehungen zu vermeiden. Ergänzt wird das durch ein **Geldmarktdepot**, das mit einer Rendite von rund 1,5 bis 2,0 Prozent pro Jahr deutlich attraktiver verzinst ist als ein klassisches Tagesgeldkonto bei der Hausbank. Im Geldmarktdepot parkt man das Sicherheitspolster – also etwa ein bis zwei Monatsgehälter – sowie Rücklagen für absehbare mittelfristige Ausgaben wie

eine neue Küche, ein Auto oder den nächsten größeren Urlaub.

Topf 3 – und dieser ist der entscheidende für den langfristigen Vermögensaufbau – ist das **renditeorientierte Depot**. Hier werden mit einer mittleren bis hohen Aktienquote und über bewährte Anlagestrategien (z. B. im Verhältnis 60 % Aktien zu 40 % Anleihen oder 80 zu 20) langfristig Erträge von rund 5 bis 8 Prozent per anno angestrebt. Klingt nach viel? Historisch gesehen sind diese Größenordnungen für breit gestreute, langfristig angelegte Aktienportfolios durchaus realistisch – auch wenn kurzfristig immer Schwankungen möglich sind. Und genau das ist der entscheidende Punkt, der Topf 3 von Topf 1 unterscheidet: **Wer Zeit hat, kann Schwankungen aussitzen** – und wird dafür mit deutlich höheren Renditen belohnt.

Für besonders risikoscheue Anleger gibt es optional einen **Topf 2**: ein Anleihendepot als Puffer zwischen dem sicheren Geldmarkt und dem schwankungsreicheren Aktienmarkt. Für die meisten Anleger ist dieser Zwischenschritt allerdings nicht zwingend nötig – ein gut strukturiertes Zwei-Topf-Modell reicht in der Regel aus.

Daneben existieren in der Regel externe Bausteine, die ich in meiner Beratung berücksichtige, aber die außerhalb meines direkten Betreuungsbereichs liegen: die gesetzliche Rente, betriebliche Altersversorgung (BAV), bestehende Lebens- oder Rentenversicherungen, Immobilien sowie physisches Gold oder alternative Investments. All diese Positionen fließen in die Gesamtplanung ein – aber die aktive Steuerung konzentriert sich auf die Töpfe 1 und 3.

Die Entnahmephase: Entsparen mit Köpfchen

Mit Beginn des Ruhestands dreht sich die Logik um: Statt Kapital anzuhäufen, muss es nun planvoll und nachhaltig entnommen werden. Das klingt einfacher, als es ist – denn jetzt spielen gleich mehrere Faktoren gleichzeitig eine Rolle: die Höhe der monatlichen Unterdeckung (also die Lücke zwischen laufenden Einnahmen und gewünschtem Lebensstandard), die Dauer des Ruhestands, die Inflation und nicht zuletzt die Frage, ob am Ende noch etwas für die Kinder oder Enkel übrigbleiben soll.

Die Struktur der Töpfe bleibt in der Entnahmephase im Wesentlichen dieselbe – aber die Zahlungsströme verlaufen nun andersherum.

In **Topf 1**, dem Geldmarktdepot, liegt jetzt die Liquiditätsreserve für die laufenden monatlichen Entnahmen – ausgelegt für etwa zwei bis drei Jahre. Von hier aus wird regelmäßig das Girokonto aufgefüllt, um die monatliche Unterdeckung zu schließen. Das ist der Betrag, um den die laufenden Einnahmen aus gesetzlicher Rente, eventueller Betriebsrente, privater Rentenversicherung und Mieteinnahmen hinter dem gewünschten monatlichen Nettobedarf zurückbleiben.

Topf 3 bleibt weiterhin in renditeorientierten Strategien investiert – mit dem Unterschied, dass er nun nicht mehr aktiv bespart, sondern als **langfristige Reserve** gehalten wird. Etwa einmal pro Jahr – je nach Marktlage – wird aus Topf 3 Geld in Topf 1 umgeschichtet, um diesen wieder aufzufüllen. Dieser Rhythmus ist bewusst gewählt: Wer nicht gezwungen ist, in einem schlechten Börsenjahr Aktien zu verkaufen, kann Rückgänge aussitzen und profitiert langfristig von der höheren Rendite.

Hinzu kommen einmalige Zahlungsströme, die direkt in Topf 3 einfließen: zum Beispiel die Auszahlung einer Lebens- oder Direktversicherung zu Rentenbeginn, oder zu einem späteren Zeitpunkt der Verkaufserlös einer bisher vermieteten Immobilie.

Was die Systematik leistet – und was sie nicht leistet

Dieses Konzept ist keine Garantie dafür, dass das Geld immer reicht. Es ist eine **strukturierte Antwort auf die Unsicherheiten des langen Lebens**. Es sorgt dafür, dass kurzfristige Börsenschwankungen nicht sofort auf das Lebensstandard-Konto durchschlagen, dass die Inflation nicht unbemerkt am Vermögen nagt, und dass Flexibilität erhalten bleibt – für die außerplanmäßige Reise genauso wie für die spätere Pflegesituation.

In einer der nächsten Ausgaben werde ich konkrete Entnahmestrategien vorstellen: Wie viel kann man pro Jahr entnehmen, ohne das Kapital zu früh aufzuzehren? Welche Rolle spielt dabei die Aktienquote? Und was passiert, wenn der Kapitalmarkt ausgerechnet in den ersten Ruhestandsjahren schwächelt? Das sind Fragen, auf die es überraschend präzise Antworten gibt – und die ich Ihnen anhand von Zahlen und Beispielen zeigen möchte.

Wenn Sie Ihre persönliche Situation bereits jetzt durchrechnen möchten: Sprechen Sie mich gerne an. Eine individuelle Ruhestandsplanung zeigt Ihnen schwarz auf weiß, wie gut Sie aufgestellt sind – und wo es noch Stellschrauben gibt.

Aktuelle Informationen in Kürze

- **Versand der Steuerbescheinigung ist abgeschlossen!**

  Inzwischen haben alle unserer Partnerbanken die Erträgnisaufstellungen und **Steuerbescheinigungen** erstellt und entweder **per Post** verschickt **oder** in das jeweilige **Onlinepostfach** eingestellt.

  Sollte Sie Ihre Steuerbescheinigung noch nicht erhalten haben oder aktuell keinen Zugriff auf Ihr Postfach haben, sprechen Sie uns gerne an, wir helfen Ihnen weiter.

- **Freistellungsaufträge jetzt schnell und einfach prüfen und optimieren**

  Der Erhalt der Steuerbescheinigungen und die Erstellung der Steuererklärung sind eine sehr gute Gelegenheit, schnell und einfach die Verteilung der **Freistellungsaufträge** zu **überprüfen**. Eine „unglückliche“ oder „vergessene“ Erteilung eines Freistellungsauftrages kann zu einer **unnötigen Steuerzahlung** führen. Oder es wird im Rahmen der Steuererklärung eine **Anlage KAP erforderlich**, um zu viel gezahlte **Steuern zurückzuholen**. Da Ihnen jetzt alle relevanten Unterlagen vorliegen, **kann die Erteilung jetzt schnell und einfach optimiert werden** und dadurch künftig die Einreichung der Anlage KAP beim Finanzamt entfallen.

- **Zum 01.01.2027 “startet” das neue Altersvorsorgedepot**

  Der Gesetzgeber hat das **Altersvorsorgereformgesetz (AltVRefG)** verabschiedet um die **private Altersvorsorge** zu **stärken**. Kern dieser Gesetzesreform ist das **Altersvorsorgedepot**, bei dem Sparer stärker als mit den „alten“ Riesterverträgen auf **klassische Kapitalmarktanlagen wie Fonds, ETF** usw. setzen können. Das Grundprinzip der Förderung (Zulagen, steuerliche Absetzbarkeit der Beiträge, nachgelagerte Besteuerung im Alter) bleibt bestehen, wird **aber deutlich vereinfacht**. Anders als sonst sind künftig **auch Selbständige und Freiberufler förderberechtigt**.

  Insgesamt sind die **Rahmenbedingungen positiv** zu sehen, aber es kommt darauf an, was die Produktanbieter daraus machen. Da **das neue Altersvorsorgedepot** ohnehin **erst zum 01.01.2027** startet, **ist keine Eile geboten**, auch wenn die ersten Anbieter schon jetzt die Werbetrommel rühren. Wir als produktunabhängiger Berater werden die verschiedenen Angebote zu gegebener Zeit vergleichen.

  Zudem planen wir **auf unserer Homepage ein entsprechendes Rechentool** zur Verfügung zu stellen, mit der Sie ihren **individuellen Förderanspruch, Kinderzulagen und mögliche Ablaufleistungen mit verschiedenen Parametern selbst berechnen** können - seien Sie gespannt!

Unser Büro an der Lendringser Hauptstr. 15 58710 Menden

Disclaimer

Die vorstehenden Darstellungen dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen keine Anlageberatung dar, insbesondere enthalten sie kein Angebot und keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes bezüglich des Erwerbs oder der Veräußerung eines Finanzinstruments. Vor einer solchen Entscheidung sollten Sie sich unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögensverhältnisse individuell beraten lassen. Die Gültigkeit der Informationen ist auf den Zeitpunkt ihrer Erstellung beschränkt und kann sich je nach Marktentwicklung ändern. Die in den Darstellungen enthaltenen Informationen stammen aus zuverlässigen Quellen. Eine Garantie für deren Richtigkeit können wir allerdings nicht übernehmen. Wertentwicklungen aus der Vergangenheit, Simulationen oder Prognosen sind keine Garantie und kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Performance. Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet.

BL VermögensKonzepte GmbH

Lendringser Hauptstr. 15, 58710 Menden
Telefon: +49 2373 923269-0
info@bl-vermoegen.de
www.bl-vermoegen.de

Rechtshinweis

BL VermögensKonzepte GmbH
Registergericht: AG Arnsberg
HRB-Nr.: 15606

vertreten durch den
Geschäftsführer Bernd Linke